



20 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit im Bündnis - mit Zuversicht in die Zukunft.



In regionalen Treffen werden Lösungen in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Wirtschaft, Ernährungs- und Energiesouveränität gesucht, um der Abwanderung vorzubeugen.

Klimabündnis-Erfolg: 8.000 km² Regenwald geschützt

Am Tag der Indigenen (19. April) hat die brasilianische Regierung drei indigene Schutzgebiete anerkannt. Das größte, Cué-Cué-Maribatanas, mit 8.000 km² liegt in der Klimabündnis-Partnerregion am Oberen Rio Negro. Insgesamt erlangten die Indigenen mit österreichischer Unterstützung Landrechte für 122.000 km². Das ist eine Fläche, die eineinhalb Mal so groß wie Österreich ist. Durch die Partnerschaft werden auch der Ausbau des indigenen Schulwesens, die Stärkung der Kultur und die traditionelle nachhaltige Bewirtschaftung des Regenwaldes gefördert. „Die einheimische Bevölkerung zu stärken ist die beste Form, den Regenwald langfristig zu schützen“, ist Johann Kandler, Amazonasexperte im Klimabündnis, überzeugt. Das bestätigt auch eine aktuelle Studie im Fachmagazin „Proceedings of the National Academy of Sciences“. Am besten wird der Regenwald dort geschützt, wo die Landrechte indigenen Völkern übertragen wurden.

BRIGITTE DRABECK

Das Klimabündnis bewegt

Ein Besuch am Rio Negro anlässlich 20 Jahre Partnerschaft zeigt Ergebnisse und neue Herausforderungen.

Aus der Maloca, dem traditionellen Versammlungshaus der Völker am Rio Negro dringen Walzerklänge. MitarbeiterInnen der FOIRN legen lachend den Donauwalzer auf. Die Maloca tanzt. Zu Walzer und Baniwa Musik. Wie kam es dazu?

Seit 20 Jahren sind Gemeinden und Länder in Österreich mit den Völkern am Rio Negro in einer Partnerschaft – dem Klimabündnis – verbunden. Im März trafen sich VertreterInnen der beteiligten Organisationen Klimabündnis und Horizont 3000 sowie FOIRN und ISA erstmals am Rio Negro, um sich gemeinsam ein Bild zu machen. Welche Bedeutung das Klimabündnis für die Völker am Rio Negro hat, sahen wir vom ersten Tag an.

Beim Empfang zu Ehren der Delegation aus Österreich waren neben dem gesamten aktuellen FOIRN-Direktorium auch die höchsten RepräsentantInnen der indigenen Bewegung der letzten 20 Jahre anwesend. Pedro Garcia, Maximiliano Menezes, André Baniwa, Domingos Barreto, Orlando Baré, Abrahão, Cecilia und Irineu. Viele sind noch von Delegationsreisen durch Österreich bekannt.

Der Tenor der Wortmeldungen: „Was uns bei Schwierigkeiten den Rücken gestärkt hat, war die österreichische Partnerschaft“, wie es Max formulierte. „Wo wären wir heute, wenn es sie nicht gäbe“, gab Abrahão zu bedenken. Mit den Worten „ich hoffe, dass sie nie zu Ende geht,“ betonte André Baniwa den Wert der Zusammenarbeit.



■ 1998 erhält die FOIRN – Dachverband der indigenen Völker am Rio Negro – Landrechte für den Oberen Rio Negro. Über die Jahre folgen weitere Gebiete. Gesamtfläche: 114.000 km².

■ Am 19. April 2013 erhält die FOIRN Landrechte für weitere 8.000 km². Mit insgesamt 122.000 km² ist damit Lebensraum für Indigene und Regenwald von der eineinhalbfachen Größe Österreichs geschützt.



Zum ersten Mal besucht ein Geschäftsführer des Klimabündnis unsere PartnerInnen am Rio Negro und erhält von den Kindern einen Federschmuck.

Dank der Mitglieder

Der Dank gilt den Klimabündnis-Gemeinden, den Ländern und der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Sie haben die indigene Bewegung vor Ort entscheidend gestärkt und wunderbare gemeinsame Erfolge ermöglicht.

Beim Besuch des Stützpunkts der FOIRN in São Gabriel da Cachoeira konnten wir uns davon überzeugen. Hier wird in eigenen Referaten für die Anliegen indigener Frauen und Jugendlicher sowie für indigene Bildung gearbeitet.

Hier entstehen in der Kommunikationsabteilung Beiträge für Radiosendungen, für den Internetauftritt der FOIRN und elektronische Newsletter.



Zwei Welten prallen am Amazonas aufeinander: Während am Rio Negro die indigenen Völker den Regenwald – ihren Lebensraum – erhalten ...



... wird er am Rio Xingu durch den Bau des weltweit drittgrößten Staudamms zerstört.

Fotos: Camilla Barra (USA), Johann Kandler, Brigitte Drabeck

Mehrere Stunden täglich hält Ana Paula Menezes Kontakt mit rund 70 Dörfern der Region. Da Telefon und Internet über Satelliten laufen und daher teuer sind, kommen für die Kommunikation in der Region nach wie vor Funkgeräte zum Einsatz. Der Aufbau des Netzes von Funkstationen ist im Rahmen der Klimabündnis-Partnerschaft begonnen worden. Es leistet bis heute wertvolle Dienste.

Neue Projekte, Chili der Baniwa

Wo wir hinkamen, wurde scharf gegessen. Männer wie Frauen greifen gerne zu Chili, um sich die Fischsuppe oder den Eintopf aus Wild zu würzen. Ein scharfer Genuss, in den mittlerweile auch die Gäste im Restaurant des Ausnahmekochs Alex Atala am anderen Ende Brasiliens, in São Paulo, kommen.

Diese ungewöhnliche Kooperation ist ein Ergebnis des Projektes *Pimenta Baniwa*. Frauen bringen die auf ihren Feldern im Regenwald geernteten Chilischoten in die *Casa de Pimenta*. Dort werden sie getrocknet, gerieben, abgemischt und das Chili-Pulver in kleine Gläser gefüllt. Das in der Region entwickelte Projekt schafft Einkommensmöglichkeiten in den Dörfern und trägt die Botschaft indigener Kultur in die Welt.

Auf der Reise sahen wir, dass auch Energie ein Thema ist.

In manchen Dörfern wird abends für zwei Stunden ein mit Benzin betriebener Generator angeworfen, um Strom zu erzeugen. Benzin ist teuer, wie es ersetzt werden könnte, beschäftigt die Menschen auch am Rio Negro.

Bildung begeistert

Von großem Engagement können wir auf dem Gebiet der Bildung berichten. In der Schule Pamaali, 50 km von der Grenze zu Venezuela entfernt, erlebten wir, was indigene Bildung bedeutet. Um in ihren Genuss zu kommen, nehmen SchülerInnen eine bis zu sechstägige Anreise per Boot auf sich. In der Schule im Regenwald lernen sie den Bau von Booten aus Baumstämmen oder von Fallen zur Jagd von Vögeln sowie die eigenen indigenen Mythologien und Sprachen und die sorgsame Verwendung hunderter Pflanzen und Tiere des Regenwaldes. Sie ernten, fangen Fisch, jagen und kochen täglich für die ganze Schule. Und sie lernen Portugiesisch, Mathematik sowie den Umgang mit Computern und Blogs. Ziel indigener Bildung ist es, auf das Leben in zwei unterschiedlichen Welten vorzubereiten. Wir sind von diesem Bildungsansatz beeindruckt und zugleich besorgt, als wir erfahren, dass die finanzielle Unterstützung seitens anderer Geldgeber für die Schule in Pamaali auslaufen wird. Beim Abschiedsfest mit Walzerklängen fürs Klimabündnis gab es Gelegenheit zum Gespräch mit einem Arzt, der aus seinem Alltag erzählte. Er ist der einzige zivile Arzt für eine Region, die eineinhalb Mal so groß wie Österreich ist. Ein Beispiel, das ahnen lässt, wie sehr sich die Menschen am Rio Negro jegliche Fortschritte auch im Brasilien von heute mit langem Atem erkämpfen müssen. Die Klimabündnis-Partnerschaft stärkt da den Rücken, sie bewegt und hat Zukunft. Die Klimabündnis-Mitglieder haben guten Grund, stolz zu sein. **EMIL BENESCH**

INFO! www.vamos-actnow.eu/de
www.klimabuendnis.at

Stimmen aus dem Regenwald „Klimabündnis wirkt, weiter so!“



So der Tenor der Videobotschaften von FOIRN-Präsidentin Alme-rinda und Bischof Erwin Kräutler zur Klimabündnis-Jahreskonferenz in Hartberg. Die Sorge um den Regenwald und das Überleben der Indigenen sieht man Kräutler bei

seinem Bericht über den Bau des weltweit drittgrößten Wasserkraftwerks Belo Monte in seiner Diözese am Xingu an. Mit der Aussage „Regenwaldzerstörung beeinträchtigt das Klima und das betrifft uns alle“ erinnert er an eines der Kernanliegen bei der Klimabündnisgründung. Sein Rat: erneuerbare Energie, verantwortungsvoller Konsum und Einbeziehung der Jugend, denn sie repräsentiert die Zukunft, die schon begonnen hat. Am Amazonas fordert er einen Rodungsstopp und die Anerkennung der Schutzgebiete für indigene Völker, die den Regenwald nachweislich am besten erhalten. Damit bestätigt der Bischof die Bedeutung der 20-jährigen Klimabündnis-Partnerschaft mit den indigenen Völkern am Rio Negro.



Authentisch, kurz und bündig die Botschaft von Almerinda, Präsidentin der FOIRN: Ohne die verlässliche Unterstützung aus Österreich zur institutionellen Stärkung und Umsetzung verschiedenster Projekte gäbe es viele Fortschritte in den Bereichen Kultur, Bildung, Kommunikation und wirtschaftliche Alternativen nicht.

Die FOIRN erkämpfte sich Respekt. Was vor 20 Jahren noch undenkbar war, ist heute Realität, u.a. die Anerkennung von über 122.000 km² als indigenes Land – eines der größten zusammenhängenden Regenwaldschutzgebiete des Amazonas! Ihr Dank ergeht an alle, die dazu beigetragen haben. **JOHANN KANDLER**

Die Videobotschaften sind abrufbar unter
▶ www.youtube.com/watch?v=RZLd5CFXdW8

Foto: iArchiv Klimabündnis Österreich, Brigitte Drabeck, Johann Kandler